

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 9 (1919)

Heft: 49

Artikel: Rutschbahn

Autor: Stamm, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seemewochse in Wort und Bild

Nr. 49, IX. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

6. Dezbr. 1919

Rutschbahn.

Von Karl Stamm.

Ein bunter Clown von den Tribünen schreit:
Nur immer reinspaziert! Besiegt die Zeit!
Hoch Berg und Tal! Durch Tunnel! Ueber Brücken!
Besiegt die Zeit! Ihr werdet euch beglücken!
Man staut sich ein, man reißt sich um Billette.
Wir warten Stunden, warten um die Wette,
Indes vor unsren Augen Rädergondeln fausen,
Wir hören sie im Kartonberg verbrausen.
Ein Wagen schiebt sich unter unsre Beine,
Auf Leinwand links und rechts gemalt erzittern Steine,
Das gibt uns auf die Fahrt ein Lächeln mit.
Hui! Saust's zu Tal! Schwellen und Balken schüttern,
Die eisernen Gelenke krachen, splittern.
Und einer schreit: „hier brach der Berg zusammen.
Sanft ruhn die Toten, die darin verschlammten!“
Gebirg wirft weiße Sezen Schnee hernieder,
Ein Wassersturz, Alpdörfer läuten nieder,
Wir rollen fort und rollen ohne Ziel.
Ein Grausen fröstelt . . . fort! Es ist nur Spiel!
Sind wir noch eingeschient? Es fliehn die Gleise . . .
Bah! Freu dich doch! Hoch lustige Weltenreise!

Der Vormann im Gestänge reißt und ruckt.
Hinüber schleudert uns ein Viadukt.
Wir staunen, leuchten ob der Wunderkraft,
Die spielend uns dem harten Grund entrafft.
Schwarz fällt der Berg vor uns. Der Vormann schreit:
„Der große Tunnel! Hoch! Besiegt die Zeit!“
Aufdröhnen, donnern, speien enge Wände.
Juchrufen! Angstgeschrei! Verkralte Hände!
Es ist nur Spiel. Doch alle Höllen schlecken
Die Riegel auf und fauchen, brüllen, heßen.
Es packt uns im Genick und hemmt und hemmt —
Wir sind von eisigem Schweiße überschwemmt. . . .
Da donnert unser Zug durch Sonnenmatten.
Es ist nur Spiel. Doch aus dem Tunnelshatten
Ein Arbeiter, zwei, drei! . . . Steine in Händen!
Es ist nur Spiel. . . . Und langsam wenden
Die Drei sich um. . . . Ich spür den Stein im Nacken,
Fühl einen Toten mir das Haupt vom Rumpfe haken.
Es ist nur Spiel! Wir spielen jetzt die Kühnen!
Der bunte Clown schreit, speit von den Tribünen:
Besiegt die Zeit!

(Aus: „Der Aufbruch des Herzens“. Verlag Raicher & Cie., Zürich, 1919 — vergleiche Rezension.)

Der unnütze Mensch.

Erzählung von Ruth Waldstetter, Bern.

Berlin W., 12. Oktober 1915.

Liebe Schwester Nina!

Ich bin zu Hause eingezogen, vor zwei Stunden. Ich werde Ihnen das alles schildern, wie Sie es wünschten, sobald die Müdigkeit weg ist. Mit dem Geist bin ich noch nicht hier, sondern immer im Lazarett, bei den Kameraden, bei Ihnen, Schwester Nina, bei Ihnen.

Nur eins will ich Ihnen noch erzählen. Ich las während dem Transport eine Broschüre über Kriegsbeschädigtenfürsorge. Auf der letzten Seite stand da: „Ein kleiner Prozent- satz von traurigen Existzenzen, die zu keiner Arbeit mehr zu

ertüchtigen sind, wird ja immer bleiben; aber die Wunder der modernen Technik und Chirurgie haben ihn auf ein Mindestmaß beschränkt.“ Jetzt wissen Sie, wohin ich gehöre.

Ich glaube, mein Schreiben ist unleserlich — meine Hand so schwer.

Ihr Georg,
ein unnützer Mensch.

Reserve-Lazarett D. II, 15. Okt.

Lieber Herr Neumann!

O, wie schreiben Sie mir! Ich sollte bei Ihnen sein und Ihnen einen großen Irrtum ausreden. Spüren Sie